

Die internationale Akademie für Handel und Industrie in Paris, hat der Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik von **Franz Stollwerk & Söhne** in Köln die goldene Medaille zuerkannt; es ist dies die höchste Auszeichnung, welche bis jetzt in dieser Branche erteilt wurde.

Tagesneuigkeiten.

WC Stuttgart, 27. Jan. Die Ergebnisse der Handwerkerbank von Stuttgart sind, wenigstens als vorläufige, in runden Summen bekannt. Das Jahr 1869 schließt ab mit etwas mehr als 2000 Mitgliedern und mit einem Umsatz von 12,000,000 fl., so daß auf den Monat im Durchschnitt ein Umsatz von einer Mill. Gulden trifft. Das großartige Institut ist aus kleinen unmerklichen Anfängen in nicht ganz anderthalb Jahrzehnten herangewachsen! Die Bank wurde, wie bekannt, im Herbst 1856 gegründet.

Am vergangenen Montag, berichtet der „Argenbote“ wurde der 32 Jahre alte, allgemein beliebte älteste Sohn des Traubenerwirts Schneider in Wangen unter inniger Theilnahme einer zahlreichen Begleitung zu Grabe getragen. Erst vor Kurzem aus fremden Diensten in das elterliche Haus zurückgekehrt, wollte derselbe am Freitag Abend zwei an einen leeren Wagen gespannte, schon gewordene Pferde aufhalten, um zwei Kinder dem ihnen fast sicher drohenden Tode zu entreißen. Die Rettung gelang glücklich; der Reiter aber wurde zu Boden gerissen und so verletzt, daß er schon nach zwei qualvollen Stunden sterben mußte.

Die Königl. Hüttenverwaltung von Rennersbrunn schreibt die Beifuhr von 84 Buchenstämmen aus, die in benachbarten Forsten geschlagen werden. Die Buchenstämmen sind zu Hammerstücken erforderlich.

WC Kaufmann Peil aus Köln am Rhein beabsichtigt, auf eigene Kosten eine Reise durch China und Japan zu dem Zwecke zu unternehmen, directe Verbindungen mit dortigen Handelshäusern anzuknüpfen und vermittelst derselben Erzeugnissen deutscher Industrie im fernsten Osten Eingang zu verschaffen. Kaufleute und Industrielle, welche diese Gelegenheit benützen wollen, können sich an Hrn. Peil direct oder durch die Vermittelung der Handelskammern wenden.

Schweigern (bei Vorberg), 24. Jan. Heute brachte ein Bauer eine alte Truhe zum Schreiner, damit er dieselbe kleiner mache. Der Schreiner erklärte, er habe keine Zeit, dieselbe zu zerlegen, worauf der Bauer sich selber daran machte, die Bänder los- und die Bretter auseinander zu reißen. Seine Mühe sollte wohl belohnt werden, denn als er an den Boden kam, war derselbe doppelt und beim Zerreißen fielen 400 fl. in Gold heraus. Leider wurde der Fund sofort an Juden verhandelt, so daß man nicht erfahren konnte, welche Prägung und Jahreszahlen darunter waren, woraus man auf die Zeit der Vergung etwa hätte schließen können.

Vom obern **Kocher**. Kaufmann Fr. Kling in Unterkochen wurde am 5. d. M. durch die Geburt des siebten Knaben erfreut. Auf Ansuchen hat Seine Majestät der König dem Kling huldvollst seine Geneigtheit aussprechen lassen, die erbetene Patenstelle annehmen zu wollen. Mit den wohlwollendsten Wünschen ließ Seine Majestät dem Täufling ein Gmü mit einem silbernen Bestek zustellen.

Paris, 23. Jan. Die Kaiserin — läßt die „N. Pr. Ztg.“ sich erzählen — ist tief niedergeschlagen und zieht sich immer mehr zurück. Bei dem sogenannten kleinen Empfang soll sie oft bitterlich weinen; der kleine Empfang besteht darin, daß die Kaiserin eine Stunde vor dem Diner, also gegen Abend, einige ihrer vertrautesten Damen empfängt und mit ihnen Thee trinkt. Die Kaiserin hat auch alle ihre Ausgaben beschränkt, Toilette u. s. w. Man spricht auch von einer Verminderung des Hofstaates; die Palastdamen sollen bis auf zwei entlassen, die Ehrenräuleins ganz abgeschafft werden. Solche Maßregeln würden nicht glücklich sein. Als Ursache der Sorge, welche die Kaiserin besonders schreckt, bezeichnet man den Prinzen Napoleon, den man sonst nicht in den Tuilerien zu sehen pflegte, der aber jetzt täglich dort umgeht, seit Olivier Minister wurde. — Die Herzogin von Clingen ist von einem Knaben entbunden worden; der Kaiser wird diesen Abkömmling des Marschalls Ney aus der Taufe heben; von des Marschalls Nachkommenschaft heißt die ältere Linie Prinzen de la Moskowa, die jüngere Herzoge von Clingen.

Augsburg, 25. Jan., Abends. Die heutige „Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Rom: „Bischof Stroschmayer sprach in einer anderthalbstündigen Rede gegen die Centralisation der Kirche und beantragte periodischen Zusammentritt von Generalräthen. Die Rede macht in Rom das größte Aufsehen.“

Mainz, 25. Jan. Heute Morgen in der Frühe wurde in einem Hause auf der Hinteren Bleiche ein Mädchen von ihrem Liebhaber in den Mund geschossen. Dieselbe lebte noch mehrere Stunden. Der Mörder wurde gegen halb zwölf Uhr von Bregenz heim her gefänglich eingebracht. (M. A.)

Königsberg in Pr., 24. Jan. Das Vorstheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat beschlossen, eine Aufforderung zu gemeinsamer Agitation um Einberufung des Zollparlaments und um Reform des Zollparlaments und um Reform des Zolltarifes, an alle durch dieselbe Tendenz und dieselben Interessen verbundenen deutschen Handelsvorstände, kaufmännische und landwirthschaftliche Vereine zu richten.

Konstantinopel, 24. Jan. Der griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Rhangabe, wurde abgerufen. Derselbe soll für den Gesandtschaftsposten in Paris oder für einen wichtigen Posten in Athen bestimmt sein.

25. Jan. Nach der „Levant Times“ erhält die Post eine Rechnung von 12 Millionen L. St. für die vom Vizekönig von Egypten ihr abgetretenen Panzerschiffe und Hinterlader.

Verschiedenes.

(Der Garten Eden.) Professor W. C. Kerr, Geologe im Staate North-Carolina, behauptet, daß der Black Mountain (schwarze Berg) in Nord-Carolina das erste trockene Land der Erde und gleichzeitig das älteste Stück auf dem Erdglobus sei. Er spricht den Wunsch aus, dort dem Adam ein Monument zu errichten.

In Pittsburg, Ver. Staaten, betrachtete unlängst ein Herr eine junge Dame aus Chicago mit seinem Operngucker. Am andern Tage erhielt er eine Klage wegen ungelöst gebliebenen Heirathsversprechens zugesandt.

(La voilà.) Der General E. hält Musterung über seine Truppe. Nachdem er sie besichtigt, glaubt er auch an dieselbe eine Anrede halten zu müssen, sehr schönen Irrsinnigen, die sofort mit dem Ausrufe: „O mein theurer Gatte!“ in seine Arme stürzte. Er suchte die Aufregung der Unglücklichen zu beschwichtigen, strich ihr liebevoll das Haar, und sagte: „Meine Liebe, glaubtest Du, ich würde Dich gänzlich verlassen?“ — „Nein!“ erwiderte sie unschuldig, „O, ich weiß, Du küßt mich immer gern.“ — „Aber Du bist irrsinnig, meine Liebe,“ sagte er. — „Ja“, antwortete sie schwermüthig, „daraus küsse ich Dich!“

Der Berichtstatter einer New-Orleans Zeitung besuchte jüngst eine Irrenanstalt und begegnete auf seinen Wanderungen durch das Gebäude einer jungen, sehr schönen Irrsinnigen, die sofort mit dem Ausrufe: „O mein theurer Gatte!“ in seine Arme stürzte. Er suchte die Aufregung der Unglücklichen zu beschwichtigen, strich ihr liebevoll das Haar, und sagte: „Meine Liebe, glaubtest Du, ich würde Dich gänzlich verlassen?“ — „Nein!“ erwiderte sie unschuldig, „O, ich weiß, Du küßt mich immer gern.“ — „Aber Du bist irrsinnig, meine Liebe,“ sagte er. — „Ja“, antwortete sie schwermüthig, „daraus küsse ich Dich!“

Ötthe, der dem Tabak abhold war, sprach einst die Behauptung aus, ein wahrhaft gebildeter Mann werde sicherlich nicht Tabak rauchen, und fügte die Vermuthung bei, daß Lessing wohl nicht geraucht habe.

Obert, der ehemalige Bibliothekar in Wolfenbüttel, der bei dem Gespräch gegenwärtig gewesen war, verläumdet nicht, sich über Ötthe's Vermuthung Auskunft zu verschaffen. Er wendete sich an eine alte, in Wolfenbüttel lebende Frau, die mehrere Jahre Lessing's Aufwärterin gewesen war. Auf die Frage, ob Lessing geraucht habe, antwortete sie ganz treuherzig: „Ja, schmauchen und schreiben konnte Herr Lessing wohl, sonst war er aber zu Nichts zu gebrauchen.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 fr.

N^o 14.

Dienstag den 1. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortschulvorstände.

Behufs Herstellung einer höheren Orts einverlangten statistischen Uebersicht der Arbeitsschulen, im Schuljahr 1. Mai 1868/69 erhalten die Ortschulvorstände den Auftrag, binnen 3 Tagen die ihnen durch die Post zugekommenen Tabellen auszufüllen und hieher vorzuliegen.

Den 31. Januar 1870.

K. Oberamt in Schulsachen.

Oberamtmann **Hais**, zugleich für den Schulinspektor.

Revier Adelberg.
Klafterholz-Verkauf.
Am Dienstag den 8. Febr.
aus Gleimertsholz und Thann:
5 Klafter buchen Prügel- und Anbruch, 363 Kl. dergleichen tannen Holz.
Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr oben im Gleimertsholz, zum Verkauf 11 Uhr im Löwen zu Borslingen.
Schorndorf, den 30. Jan. 1870.
Königl. Forstamt. Fischbach.



Revier Winnenden.
Holz-Verkauf.
Am Mittwoch den 9. Febr.
aus dem Staatswald Königsbrunn Abth. 9:
10 1/2 Kl. forschene Scheiter und Prügel, sowie 6025 forschene Wellen.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Höhe des langen Weges.
Reichenberg, den 25. Jan. 1870.
K. Forstamt. Beckner.



Schorndorf.
Wegen eingetretener Hindernisse findet das auf den 31. d. M. angezeigte **CONCERT** in der Krone nicht statt.
Gebr. **Nährer** aus Böhmen.
D.-G. bei Väder Frank.

Feuerwehr.
Die Musterung der ganzen Feuerwehr findet am Lichtmessfeiertag Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus statt, wozu sämtliche Feuerwehrleute, welche irgend eine Dienstkleidung oder Ausrüstung besitzen, zu erscheinen haben. Nichterscheinende ohne hinreichenden Grund verfallen in eine Ordnungsstrafe.
Das Commando.




Schorndorf.
Stumpff Wittwe hat täglich **8-10 Maas Milch** zu verkaufen.


Schorndorf.
Friederike **Nau** verkauft am **Lichtmess-Feiertag** Nachm. 1 Uhr eine Partie kleine Leitern, 1 Handeggle, 1 Tragbahre, einige Stüppiche und 4 Fenster.

Schorndorf.
Schuhmacher Schäfer hat **60 Stück Dinkelstroh** zu verkaufen.

Revier Lorch.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 7. Febr.
aus den Staatswaldungen Enderlensholz, Heidenackerle, Bezler:
1/2 Kl. eigene Scheiter, 1 1/4 Klafter dergleichen Prügel, 31 3/4 Kl. buch. Scheiter, 5 1/2 Kl. dergl. Prügel und Anbruch, 3/4 Klafter birkene Scheiter, 1/2 Kl. aspene Prügel und Anbruch, 9 Kl. Nadelholz-Scheiter und 15 3/4 Kl. desgl. Prügel und Anbruch.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag Bezler Abth. 1 Gläserhau.
Lorch den 27. Jan. 1870.
K. Forstamt. Paulus.



Schorndorf.
Fahrniß-Versteigerung.
Aus dem Nachlaß der verstorb. Jacob Schaal, Schuhmacher Wittwe hier wird in deren Wohnung bei Kaufmann Ernst Kraus die vorhandene Fahrniß, bestehend in:
Bücher, Frauenkleider, Betten, Küchengeschirr, Schreinerwerk und allgemeiner Hausrath am nächsten **Mittwoch den 2. Febr.** von Nachmittags 1 Uhr an im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 29. Jan. 1870.
K. Gerichts-Notariat. Aff. Scheuerle.



Für Arbeitssuchende.

Die Papierfabrik in Faurndau bei Göppingen hat in einer ihrer Arbeiter-Wohnungen die Einrichtung getroffen, daß sie einer größeren Zahl von Mädchen frei Logis mit Betten überlassen kann. Geordnete Mädchen finden daselbst bleibende Beschäftigung bei gutem Lohn.

In eine hiesige Wirthschaft wird eine kräftige und erfahrene

Magd

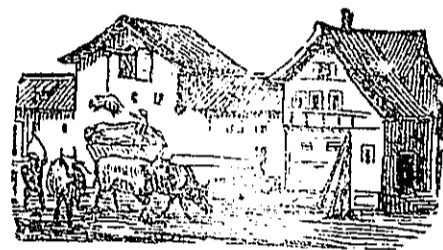
gesucht. Gehalt gut, Eintritt sogleich oder in 8 Tagen.

Von wem? sagt

die Redaction.

Nichenbachhof, Gemeindebezirks Miederhausen im Remsthal.

Hofguts-Verkauf.



Nikolaus Dthinger, Bauer vom Nichenbachhof, beabsichtigt sein Hofgut, bestehend in:

- 27,1 Rth. Wohnhaus, Scheuer u. Anbau,
- 6,0 Rth. Wasch- u. Backhaus mit Brennerieinrichtung, besonders stehendem Schaffall,
- 43,3 Rth. Hofraum,

- 1/8 M. 39,9 Rth.
- 9 M. 34,2 Rth. Aecker,
- 4 5/8 M. 47,6 Rth. Wiesen,
- 5 9/8 M. 14,3 Rth. Gras- u. Baumgarten,

2 7/8 M. 10,0 Rth. Nadelwald aus freier Hand zu verkaufen.

Das Hofgut ist in bestem Zustand, liegt ca. 1/2 Stunde von Miederhausen entfernt, in einem Seitenthale der Rems und gewährt namentlich wegen seines ausgedehnten Obstbaues einem fleißigen Manne sein sicheres Auskommen.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am **Donnerstag den 3. Febr.**

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause zu Miederhausen Statt, wozu Kaufsliebhaber, — Auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, — eingeladen werden.

Den 27. Jan. 1870.

A. A.

Schultheiß Geiger.

Die Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

von **F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)**

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. Rohstoffe zur Beforgung übernimmt

der Agent:

Herr Carl Schmid am Bahnhof.

Das allgemein deutsche Heiraths-Vermittelungs-Institut in Darmstadt (Schloßgraben Nr. 9),

welches durch seine allgemein bekannte Reclität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel- und Militär-, bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz apart.)

Keine Vorauszahlung, bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Discretion.

Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch ins Ausland.

Die Direction.

Jedem Brief ist eine Freimarkte zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.

Schorndorf.
Unterzeichneter hat bis Georgi ein **freundliches Logis** zu vermieten.

Gottlob Diebel junior, Schreiner.

Schorndorf.
1/2 Morgen **Acker** im Hungerbühl verkauft oder verpachtet

Wilhelm Böhringer.

3 Meß schönes dörres **Erlenholz** hat zu verkaufen

Christian Ziegler, Hegnauhof.

Oberurbach.
Unterzeichneter hat 2 Pappelblöcke je 20' lang und im Durchmesser 15" zu verkaufen.

Adam Grög.

Winterbach.
Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Schäferhund, 4äugig, zugelassen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle denselben gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr inner 14 Tagen bei ihm abholen.

Christian Schmoll.

Steinenberg.
Farren-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen 1 1/4 Jahre alten zur Nachzucht tauglichen Farren von schönem Körperbau und gelber Farbe zu verkaufen.

Den 27. Januar 1867.
Farrenhalter Schaal.

Weiler.
Der Unterzeichnete hat 2 schöne halbenenglische **Läufer-schweine** zu verkaufen.

Gottlieb Kolb, Eberhards S. 2²

Fruchtpreise.

Winnenden den 27. Jan. 1870.

Fruchtgattungen.	Centner	höchst.		mittl.		niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel		3	34	3	30	3	27
Haber		3	24	3	20	3	18
Weizen	1	1	40	—	—	—	—
Gerste		1	8	1	4	—	—
Roggen		1	24	1	20	—	—
Ackerbohnen		1	24	1	20	—	—
Weißkorn		1	30	1	20	—	—
Wicken		1	30	—	—	—	—
Erbsen		2	12	1	20	—	—
Linjen		2	24	2	—	—	—

Auch einige Gedanken über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes.

(Eingesehenbet.)

- mm - **Schorndorf**, den 27. Januar. Wer hätte gedacht, daß in der guten Stadt Schorndorf noch ein Sproß des edlen Ritters von La Mancha leben würde und doch zeigt sich ein solcher, und zwar ein ganz würdiger, in dem Einsender des Artikels „Gedanken über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes“ in No. 11 d. Bl., der gegen diese Einführung seine Lanze einlegt, wie einst sein Ahnherr gegen Windmühlen anrannte. Der Mann sehnt sich wohl zurück in die Zeiten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, etwa in's Jahr 1663, wo dieses schöne Reich noch 1762 selbständige Gebiete (darunter 51 freie Reichsstädte) umfaßte, — Gebiete, deren jedes eigene Münzen, Maße und Gewichte, und jedes höchst eigentümliche Zollsysteme und Schlagsysteme in den Landesfarben hatte. Das war eine schöne Zeit, das waren glückliche Zustände! Nur schade, daß das thörichte deutsche Volk sie nicht zu schätzen wußte und sich schon seit der Reformation nach einheitlichem Maß und Gewicht se. sehnte, wie aus klaren Zeugnissen der Geschichte hervorgeht, die hier anzuführen nur der Raum verbietet. Eines dieser Zeugnisse aber muß ich doch hersehen. Schon 1530, also vor bereits 340 Jahren, jagte der Landgraf Philipp von Hessen, ein Fürst, der sehr bedeutend in die Geschichte unsres deutschen Vaterlandes und auch Württembergs eingriff:

„Hätten wir alle Einen Glauben, Gott und Gerechtigkeit vor Augen, Ein Gewicht, Maß, Münz und Geld, Dann stünd' es besser in dieser Welt.“

Was sagen Sie, Herr Einsender, zu diesem blinden Hessen? Nicht wahr, das hätten Sie nicht erwartet, daß der schon damals weiter war, als Sie im Jahre des Heils 1870!

Und der erste deutsche Handelstag 1861 und der zweite und dritte deutsche Handelstag 1862 und 1865 sind dem alten Landgrafen Philipp gefolgt und haben jedesmal „Deutschlands Maß- und Gewichtseinheit“ auf ihre Tagesordnung gesetzt und so die Sache vorbereitet, bis das Zollparlament sie zum Beschluß erhob und das Alles, ohne den Einsender um seine Bedenken zu fragen.

Daß das Einheitssystem kein andres als das metrische werden konnte, verlangte schon der gesunde Menschenverstand. Unse 10 Finger, die uns von der Natur mit auf den Weg gegebene Rechenmaschine, zeigen uns, daß wir in der Rangordnung der Quantitäten bei 10 Halt machen müssen, bei 10 mal 10 wieder u. s. f., so daß sich alle unsre Zahlen nach Potenzen von 10 ordnen. Wie alle Menschen auf der Erde gelernt haben, einen Fuß vor den andern zu setzen, um zu gehen, so haben auch alle Nationen — (sehr wenige, wie die alten Mexikaner, die bloß bis 7 zählten, ausgenommen) — diese Anordnung der Zahlenreihe nach Potenzen von 10 ganz von selbst instinktiv eingeführt. Wir müssen bis 10 zählen; allein merkwürdiger Weise ist dieses Verfahren nur auf Größen, welche größer als die Einheit sind, angewendet worden. Bei den andern, die kleiner als eins sind, und die wir Brüche nennen, tritt die Halbierung an seine Stelle. Anstatt naturgemäß weiter zu zählen: 9 Zehntel, 8 Zehntel, 7 Zehntel, 9, 8, 7, 6 Hundertstel, fängt man auf einmal an: ein Halb, ein Drittel u. s. w. zu nehmen. Diese Inkonsequenz kann nicht bleiben. Die Brüche dieser Art müssen ganz verschwinden und es darf nur die einzig naturgemäße Dezimalbruchrechnung für Größen, die kleiner sind als die Einheit übrig bleiben, und sowohl die Ober- wie die Unterabteilungen aller Maße müssen lediglich im Dezimalsystem auf- und abschreiten. Daß die Chinesen und Japanesen, die Sie, Herr Einsender, auch anführen vor Hunderten von Jahren schon klüger waren, als wir es heute zum Theil sind, scheinen Sie nicht gewußt zu haben, daher interessiert es Sie vielleicht, wenn ich Ihnen die Systeme dieser beiden Völker hersehe, wenn sie sich auch an dieser Stelle etwas Chinesisch ausnehmen werden. Hier sind sie:

1) Chinesisches System:

Münzen: 1 Liang (Silbermünze) = 10 Tsan, zu 10 Fen, zu 10 Li, zu 10 Hao, zu 10 Sche.

Längenmaße: 1 Tsu zu 250 Li, zu 18 Tin, zu 10 Tschang, zu 10 Tschih (Fuß), zu 10 Tsun, zu 10 Fan.

Flächenmaße: 1 Ling zu 100 Mu.

Gewichte: 1 Pitul zu 100 Watti (Pfund), zu 16 Thei, zu 10 Tschih, zu 10 Fun, zu 10 Li, zu 10 Hao, zu 10 Si, zu 10 Huh.

2) Japanesisches System:

Münzen: 1 Tail zu 10 Monme, zu 10 Bun, zu 10 Rin, zu 10 Moo.

Längenmaße: 1 Schaftu zu 10 Sun, zu 10 Pun, zu 10 Rin. Flächenmaße: 1 Tsoo zu 10 Tan, zu 10 Sen, zu 10 Bu. Hohlmaße: 1 Kok zu 10 Do, zu 10 Szoo, zu 100 Goo, zu 10 Sasi.

Gewichte: 1 Gjakme zu 10 Szumonme, zu 10 Monme, zu 10 Pun, zu 10 Rin, zu 10 Moo.

Das volle Verdienst, ein nationales Maßsystem, das sich zu einem internationalen eignen, geschaffen zu haben, gebührt den Franzosen. Sie haben eine natürliche Einheit, die sich auf ein Verhältnis der Einheit zum Quadranten von 1:10,000,000 stützt, angenommen und bei Aufstellung des Systems, bei seiner Eintheilung und Bezeichnung ausschließlich und allein diejenigen Gesichtspunkte befolgt, die sich als vernunft- und sachgemäß entwickelt haben. Und warum sollten wir nun dieses System nicht annehmen? Sie, Herr Einsender, meinen zuerst, wegen den fremden Benennungen: (Meter, Kilo, Liter etc.) die — dies sei beiläufig bemerkt — nicht der französischen, sondern der griechischen und lateinischen Sprache entnommen sind. Es ist Ihnen vielleicht ein Trost, zu hören, daß Sie mit diesem Bedenken nicht allein stehen, sondern daß seiner Zeit die preussische Handelskammer für Thüringen und Sachsen Ihr Bedenken theilte und ein vollständig ausgearbeitetes System mit vollständig deutschen Benennungen einbrachte. Es wurde als unpraktisch in seiner Terminologie und im Hinblick auf das von Ihnen belächelte Weltmaßsystem — verworfen, und von der Bundeskommission nach fast 4jähriger Berathung den französischen Benennungen der Vorzug gegeben. Wie andere Länder, die das französische System nicht aber die französischen Benennungen eingeführt haben, das letztere bereits beklagen, können Sie im Blaubecher des englischen Parlaments (Report from the select committee on weights and measures etc. — Ordered by the house of Commons, to be printed 15. July 1862) nachlesen, dort finden Sie überdies auch das Gutachten des württembergischen Commissärs, des Herrn v. Steinbeis, sowie ein weiteres reichhaltiges Material zur Orientierung in der ganzen Sache.

Wenn Sie, Herr Einsender, ferner die augenblickliche Unbequemlichkeit, die es verursachen wird, gegen das neue System ins Feld führen, so kommt mir das gerade so vor, als wenn einer, den seine neuen Stiefel bis sie ausgetreten sind etwas drücken, sagen würde: Ich werde niemals neue Stiefel anziehen und wenn ich in den alten auch auf dem deutschen Boden ginge und mir die Zehen hinaussehen würden. Wie schnell sich die Unbequemlichkeit verliert, hat die Einführung des Zollgewichts gezeigt und man frage jetzt nach den wenigen Jahren irgend einen unsrer Bauern, ob er sein Getreide lieber noch auf die alte Weise verkaufen, oder einen unsrer Kaufleute, ob er zum alten Gewicht zurückkehren möchte — sie werden mit einem entschiedenen Nein! antworten. Noch viel mehr wird dies — das ist meine volle Ueberzeugung — nach Einführung des metrischen Systems in noch kürzerer Zeit der Fall sein.

Auch der Kostenpunkt ist bei Liät besehen nicht so abschreckend und wird in kurzer Zeit verschmerzt sein, ohne daß darüber auch nur ein Bruchtheil der Welt, oder wenn Sie lieber wollen des theuren Württemberg aus den Fugen ginge. Und wie gering volends müssen alle nöthig werdenden Kosten erscheinen, wenn man die politische Bedeutung der Sache ins Auge faßt, die mir in einem ganz anderen Lichte erscheint, als Ihnen, Herr Einsender!

Ist es denn für eine Nation wie die deutsche etwa kein beklagenswerthes Unglück, daß auf dem Gebiete des Münz-, Maß- und Gewichtswesens nicht schon längst etwas Einheitliches geschaffen wurde? Die bisherigen förmlich kläglichen Verhältnisse auf diesem Gebiet waren leider nur zu geeignet, jedes Gefühl einer wirklichen nationalen Zusammengehörigkeit der deutschen Volkstämme im Keime niederzuhalten, oder wo dasselbe dennoch Keime getrieben hatte, es doch nicht gedeihen und wachsen zu lassen. Weil gerade durch die Gemeinsamkeit in solchen rein praktischen Dingen, welche den täglichen innern Verkehr zur Familienangelegenheit machen und ihn leicht und angenehm gestalten, dem Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit der natürlichste Ausdruck gegeben

wird, deshalb liegt in derselben für eine Nation die größte zusammenhaltende Kraft, die nicht hoch genug geschätzt, nicht sorgfältig genug gepflegt werden kann. Man braucht ja leider nur den Gegenatz, nemlich die bisherige deutsche Zerrissenheit und Zerfahrenheit auf diesem Gebiete zu betrachten, um sofort zu der Erkenntnis zu gelangen, daß in Deutschland in den bisherigen vielen Maß- und Gewichtssystemen, welche das innerste Volksleben täglich und stündlich berühren, ein wirkliches und frühliches Gefühl echter nationaler Einheit niemals Wurzel fassen konnte.

Wir Schwaben aber und auch Sie, Herr Einsender, müssen eben einmal lernen, hinwegzusehen über die Kirchthürmsinteressen des kleinen Württemberg, uns fühlen lernen als Glieder des in jeder Beziehung einen, großen deutschen Vaterlandes. Möchten wir es bald lernen! dann dürften wir nicht mehr fürchten, dem Erbfeind durch Annahme seines Maß- und Gewichtssystems eine Brücke über den Rhein zu bauen; nein! Dann, wenn auch die Schwaben gelernt haben werden, ihren häßlichen, starkköpfigen Egoismus zu überwinden und mit Freunden eintreten in den Bund der Brüder im Norden — dann können wir als ganzes Volk einen Brückenkopf vor dieser vermeintlichen Rheinbrücke bilden, den keine Macht der Welt überwinden soll.

Noch sei mir schließlich auch ein Ausblick auf die Bedeutung eines einheitlichen Maß-, Münz- und Gewichtssystems für die „Verbrüderung der Menschheit“ gestattet. Ich kann von dieser Bedeutung nicht so gering denken, wie Sie, Herr Einsender, sondern unterschreibe mit vollster Ueberzeugung die Worte, welche Michel Chevalier, der berühmte Nationalökonom im Oktober 1859 zu Bradford gesprochen hat und die ich Ihnen auch noch zu bedenken gebe; sie lauten: „Die Gleichförmigkeit der Gewichte, Maße und Münzen wird ein weiterer großer Schritt sein auf dem Wege zur Annäherung aller Völker. Nur ein blindes Vorurtheil, welches keine Sympathie verdient, kann demselben entgegen sein.“

Bei der Berechnung des Erdstreubedürfnisses — im letzten Blatt — muß es heißen am Schluß des zweiten Satzes: 50 Wagen auf 16 Morgen, so ergibt sich ein jährliches Bedürfnis von 19,000 Wagen und in nur 10 Jahren 190,000 Wagen.

Tagesneuigkeiten.

Von der fränkischen Ostgrenze, 25. Jan. In einigen Ortshäusern des bayerischen Landgerichts Feuchtwangen sind die Boden mit sehr bössartigem Charakter ausgebrochen. Leider herrscht nun aber wie diesseits so auch jenseits der Grenze viel Aberglauben und die Leute laufen lieber zu einem Hegenmeister und Wunderdoktor, als nach einem regelrechten, studirten Arzte. So geschah es denn in voriger Woche, daß der als „Beschwörer und Banner“, wie auch als Geheimkünstler und Goldmacher weit hin berühmte Säger von D. in der Nähe von Crailsheim zu einem Pockenkranken in's Bayerische gerufen wurde. Leider brachte er dabei die Seuche mit nach Hause und steckte, weil die Krankheit Anfangs verheimlicht werden wollte, nicht nur seine Familie an, sondern wurde selbst krank und starb daran. Daß nun ein jäher Schrecken sowohl in D. als in der ganzen Umgegend vor den „schwarzen Blattern“ herrscht, ist begreiflich. Wie wir hören, sind die nöthigen polizeilichen Maßregeln angeordnet. (D. B.)

Hannover, 26. Jan. Der „Hann. Cour.“ schreibt: Gutem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König den großherzigen Entschluß kundgegeben, allen noch in Frankreich befindlichen Weisfischen Legionären, wenn sie jetzt zurückkehren, vollständige Amnestie zu gewähren. Auch sollen ihnen die erforderlichen Reisemittel angewiesen werden. Ohne Zweifel werden viele der schon so lange in der Fremde lebenden Hannoveraner mit Freude und Dank von diesem großmüthigen Anerbieten Gebrauch machen und lieber nach ihrem Vaterlande zurückkehren, als nach Algier auswandern, wo doch wahrscheinlich Manche ein frühes Grab und viel Elend finden würden.

Wien, 26. Jan. Aus Madrid trifft eine interessante Mittheilung ein. Serrano hat es für angezeigt erachtet, nochmals vertraulich zu sondiren, wie Frankreich die Thronkandidatur eines Prinzen des Hauses Orleans auffasse. „Sien Sie überzeugt — war

die sofortige Erklärung des französischen Botschafters — daß für den Kaiser der Franzosen jeder Souverän, den Spanien sich geben möchte, der Erwählte der Nation sein wird. Jeder — ohne eine einzige Ausnahme.“

Aus dem Gerichtssaal.

Schorndorf, den 18. Jan. 1869.

So wichtig auch die Handhabung des Rechts ist, wo es sich um den Schutz des Einzelnen handelt gegen Angriffe an seiner Ehre oder auf sein Eigenthum, so gibt es doch gewisse Grenzen, die in Anrufung der Gerichte eingehalten werden sollten. Es ist zwar nicht verboten, anderthalb Jahre nachdem man von Jemand Lump und Schmutz geheißen worden ist, Klage auf Bestrafung zu führen, aber die Schwierigkeiten, eine Ueberweisung herbeizuführen und der Verdacht, der bloßen Rachsucht, nicht der verletzten Ehre wegen zu klagen, sollten ein solch verspätetes Verfahren für immer in Abgang kommen lassen. Wir denken, die —schen Eheleute in Grundbach hatten vor 2 Jahren Recht, den Familienauseinanderzungen des H. Wegger und seines blondgelockten Stiefsohns aus dem Weg zu gehen, die den Gegenstand der ersten Verhandlung heute bilden. Wenn nicht die Gewohnheit im Volke, bei entscheidenden Scandalen sich so gleich zu drücken, um nicht zur Zeugenschaft berufen zu werden, so gut bekannt wäre, so hätte die eidliche Gehärtung der Zeugen, daß ihnen die speziellen Ehrenfränkungen nicht bekannt seien, wohl auf fallend erscheinen müssen, da in ihrem Hause die stiefsohnlichen Liebenswürdigkeiten verschwendet worden sein sollten. Wirklich beweisenswerth erschien der Angeklagte selbst, als ihm wiederholt die rührend erbetene Erlaubniß verweigert wurde, vor dem Gericht eine wahrscheinlich wohl vorbereitete Schilderung eines recht netten Familienverhältnisses zu geben, von der einige rasch vorgebrachte kräftige Ausdrücke das Beste erwarten ließen. Man ist nicht umsonst Schriftsetzer; man weiß sich gewählt, und doch recht energisch auszudrücken. Leider fand diese Art der Vertheidigung kein entgegenkommendes Verständnis von Seiten des Gerichts, und es blieb dem um seine oratorischen Triumphe gebrachten Beklagten kaum etwas übrig, als seine Locke resignirt zu schütteln. Er ist schließlich wegen mangelnden Beweises von der Klage der Ehrenfränkung frei gesprochen worden. Th. Kettner.

Verschiedenes.

(Eine angenehme Familie.) Eugenie. Der Vetter Pierre hat seine Schuldigkeit für UNS gethan und in's Schwarze (Le noir) geschossen. Jetzt, lieber Cousin, ist es an Ihnen. Wie wäre es denn mit Rodesort?
Von Plon. D—e—r Kerl i—st ja fe—i—nen Schu—ß P—p—p—ulver w—w—er—th!!! (Kladd.)

Auf einem Schiffe, welches in den atlantischen Ocean segelte, befaß der Steuermann dem Schiffjungen, das große Stangensegel einzuziehen. Als der Junge hinaufgeklettert war und eben an seine Arbeit gehen wollte, hörte er über sich eine ganz ungewöhnliche Stimme rufen: „Der Wind bläst stark!“ Er eilt voll Schrecken herunter und ein Matrose wird hinaufgeschickt; derselbe lehrt jedoch ebenfalls zurück, ohne sein Werk gethan zu haben, und bestätigt die Aussage des Schiffjungen. Als noch mehrere Matrosen vergebens beordert waren und dieselbe Stimme gehört hatten, steigt endlich der Steuermann selbst hinauf. Auch er wird mit denselben Worten empfangen, antwortete jedoch: „Und wenn er noch stärker bliese, so muß das Segel doch gerissen werden.“ Als das Segel fiel, bemerkte er einen Papagei, welcher sich mit den Klauen darin verwickelt hatte. Derselbe war jedenfalls von einem andern Schiff entflohen, auf dem er wahrscheinlich die Worte gelernt hatte, durch welche die Mannschaft so in Schrecken gesetzt wurde.

Die neueste westindische Post bringt die Nachricht von einer großen Feuersbrunst in Valparaiso, die am 19. Dec. eine ganze Reihe Gebäude verzehrte, vielen Menschen das Leben kostete und unter anderen auch das Archiv des britischen Consulates zerstörte.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inncrate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 15.

Donnerstag den 3. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Amts-Versammlung.

Behufs einer Berathung und Beschlußnahme in Straßenaufsachen ist eine Amts-Versammlung abzuhalten, wozu hiemit Tagfahrt auf nächsten

Freitag den 4. l. M.

anberaumt wird. Nach dem bestehenden Turnus haben von jeder Gemeinde eben so viele Mitglieder zu erscheinen, als der letzten Sitzung angewohnt hatten. Die Ortsvorsteher der Gemeinden, welchen für gegenwärtiges Etatjahr eine zählende Stimme zc. zukommt, sind eingeladen, den Verhandlungen mit beratender Stimme anzuwohnen. Es wird sich hauptsächlich von der Correction der Schlichter oder auch sonstiger Streigen handeln unter Voraussetzung eines erklefflichen Staatsbeitrags, wobei neben dem allgemeinen Zweck noch insbesondere die Beschaffung eines lohnenden Verdienstes für die ärmere Einwohner der vom Hagel heimgesuchten Gemeinden in Betracht kommen dürfte.

Den 30. Januar 1870.

Königl. Oberamt.
Pais.

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Febr.

aus Krummwehle, Schüsselfreher, Köden, Schlittgehren, Klemmergehren, Heubergkopf, Dikne: 2 1/2 Kl. eichenes Spaltholz, 7 1/2 Kl. do. und 7 Kl. buchenes und tannenes Brennholz. Zusammenkunft 9 Uhr auf dem Epitalhof und 11 Uhr in der Dikne beim Walkersbacher Bezzeiger.

Schorndorf, den 31. Jan. 1870.

Königl. Forstamt.

Fischbach.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Königendobel bei Holzhausen am Freitag den 11. d.

3 1/4 Kl. eichenes, 127 1/4 Kl. buchenes, 10 1/2 Kl. birkenes Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz, 6500 buchene Wellen.

Zusammenkunft 8 Uhr zum Vorzeigen am alten Thor im Schlag, zum Verkauf halb 11 Uhr im Lamm in Wangen.

Schorndorf, 1. Febr. 1869.

Königl. Forstamt.

Fischbach.

Schorndorf.

Heute

Donnerstag, 3. Febr. findet das früher schon angezeigte

CONCERT

in der Krone statt, wozu Herrn und Damen freundlich eingeladen sind.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Gebr. Nührer aus Böhmen.

Schorndorf.

Auf das Haus der Matthäus Hottmann's Wittve wurde ein Nachgebot gemacht und kommt dasselbe nun

Montag den 7. Febr.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in letztmaligen Aufstreich.

Schorndorf.

Ungefähr 16 Ctr. Heu und Dehmo verkauft

Sapper, Seckler.

Schorndorf.

Ausgezeichnetes Mast-Dahnenfleisch

zu haben bei

Gottlieb Schwegler und Traubenwirth Hauber.

Winterbach.

Erwidernng.

In No. 13 d. Bl. ist am Schluß des mit S. bezeichneten Artikels wegen der Erdstreu der Wunsch ausgesprochen worden, „die Beobachtungen der beiden Mitglieder des diesseitigen landwirthsch. Vereines von der nach Rothenburg entsendeten Commission“ sollten veröffentlicht werden, und habe ich hierauf zu erwidern: daß ich alsbald nach meiner Rückkunft einen Bericht verfaßt habe, der — mitunterzeichnet von dem 2ten Commissions-Mitgliede — an den Vorstand des landwirthsch. Bezirks-Vereines eingesandt wurde und dessen Veröffentlichung von mir aus nicht beanstandet wird.

Den 1. Februar 1870.

Euno Kern.